





Erneuerung der Stadt. — Dieser Vertrag verursacht der Stadt eine erhebliche Mehreinnahme, was bei der Rückgang der Finanzen sehr beachtlich ist. Begründet wurde an der Vertragsänderung noch gesagt: Weil den mit vertriebenen Interessenten die Verbindlichkeiten über Neuverpachtung der Gemarkung des Zoologischen Gartens hat sich ergeben, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine Verpachtung auf längere Zeit zu annehmbaren Bedingungen nicht zu erreichen ist. Eine ökonomische Ausbreitung erbrachte nur ein eingetragenes Grundstück, dem mit nähergetreten werden konnte. Der Magistrat hält es daher für allein zweckmäßig den angebotenen Vertrag Schraube abzugeben und ein Jahr lang fortzuführen. Der von Schraube abgetretene Nachsinn von 2000 M. nicht sonst fortzuführen, bei der Höhe von 6000 M. wird für angemessen gehalten. Die Verhandlungen über Neuverpachtung der Gemarkung erhebliche Ausfälle an Wirtschaftseinnahmen zu vermeiden gehabt hat. — Der Verpachtung auf nur ein Jahr wurde von den Stadtvorordneten zugestimmt, weil zu hoffen ist, daß nach dieser Zeit günstigerer Nachfrage zu erzielen sind.

In Uebereinstimmung mit der Deputation für das Hallenschwimmbad soll statt des Errichtungsraumes ein Freizeiterrain im Hallenschwimmbad eingerichtet werden. Die Kosten hierfür betragen nach dem vorgelegten Kostenanschlag 6000 Mark. Für Einrichtung eines Errichtungsraumes waren Mittel in Höhe von 100 M. vorgezogen. Es wurde beschlossen, die Nachforschungen über die Errichtung der Freizeiterrain Stadtvorordnetenverordnungen § 30 r. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Der Maurer- und Zimmermeister Otto Meise beabsichtigt den Ausbau des südlichen Teiles der Petersbergstraße auf der durch sein Grundstück führenden Straße. Heber den Ausbau dieser Petersbergstraße als Unternehmungsstraße in der Weise ein Vertrag vereinbart worden. Die Kosten für die durch den Ausbau bedingte Neuherstellung des Ergänzungs des Kanals in der Petersbergstraße zwischen der Mägdeburger Straße und der Grenze des Meißner Grundstückes belaufen sich auf 8000 M. In Uebereinstimmung mit der Stadionsdeputation beschlossen Magistrat und Stadtvorordneten-Vereinbarung, den Abschluß des Vertrages zugestimmen und die zum Bau des Kanals auf der vorgenannten Petersbergstraße erforderlichen Mittel in Höhe von 8000 M. aus der Kanalbauumlage an der Westseite der Petersbergstraße zu entnehmen.

Die einzige Auseinandersetzung in dieser Sitzung eine Petition des Besitzers des Restaurationsgrundstückes Giebichsfeiner Straße 2 (Saalfeldschen) hervor, der um eine Entschädigung von 1500 M. für Verlust von Einnahmen infolge Straßenausbau und um Auszahlung seines Grundstückes ersuchte. Die Entschädigung wurde zugestimmt. Die Entschädigung empfahl. Der Magistrat wollte jedoch die Entschädigung nicht zahlen, da der Mann verfuhr hat, eine größere Summe aus dem Prospekt herauszubekommen, was ihm jedoch nicht glückte. Der Bauausführer hielt es aber für recht und billig, dem Manne 1000 M. Entschädigung zu gewähren, welcher Antrag nach längerer Aussprache auch angenommen wurde.

### Führt der Fettmangel zur Steigerung des Fleischpreises?

Es wäre außerordentlich wertvoll, einmal genau zu untersuchen, wie sich der Nahrungsmittelverbrauch in den verschiedenen Volksschichten während des Krieges verhalten hat und welche Veränderungen die verschiedenen Nahrungsmittelverordnungen an dem Verbrauch herbeigeführt haben. Die bisher erschienenen Tabellen von Ernährungsbedingungen in den verschiedenen Volksschichten, die nicht mehr vorhanden waren. Diesem Schema eines Haushaltsbudgets, wie er sein sollte, müßte ein Budget entgegengesetzt werden, wie es tatsächlich ist. Dann könnte man feststellen, ob die Ernährung noch als ausreichend bezeichnet werden kann. Bei den unteren Volksschichten, bei den Familien, die von der Kriegsernährung oder Winterkinderernte leben müssen, darf dies nicht ohne weiteres angenommen werden. Aber was interessant, zu erfahren, ob die Bevölkerung der Stadt insgesamt in der Hinsicht, die die Nahrungsmittelverordnungen an dem Verbrauch herbeigeführt haben, außerordentliche Sparmaßnahme hat Platz greifen können. Dabei würden nur zweifelhafte Annahmen erhalten über Dinge, die gar nicht genügend beachtet werden, die aber wichtig genug sind, daß man sich mit ihnen beschäftigen sollte.

So scheint es zum Beispiel, als ob der Butter- und Fettmangel in Verbindung mit den enormen Erzeugnissen eine gewisse Wirkung auf den Fleischverbrauch äußere. In Familien, in denen bisher ein bis zweimal wöchentlich ein halbes Pfund Fleisch verabreicht wurde, wird jetzt öfter Fleisch, wenn auch in verhältnismäßig kleinen Portionen, geschickt und Familien, die die fleischlose Zeit sehr gern einhalten möchten, sehen sich genötigt, an den Vorabenden etwas Fleisch einzukaufen und die Bestimmungen zu umgehen, weil sie nicht in der Lage sind, die ihnen zur Verfügung stehenden Ersatzstoffe eine nahezu gleiche Maßzahl zu bereiten. Das sind die Dinge, die in der Kriegsernährungsfrage, die untersucht und dann durch tiefere wissenschaftliche Organisation einer einheitlichen Lösung und Regelung geregelt werden müßten.

### Halleger in den Verlustlisten.

In den deutschen Verlustlisten der 824.—833. Ausgabe werden aus Halle genannt:  
Preussische Verlustliste Nr. 399. Infanterie-Regt. 92: Friede, Hermann, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 327: Böttcher, biß, verm., gestorben. — Jäger-Bataillon 4: Billi, Fritz, biß, verm., gestorben.

Preussische Verlustliste Nr. 400. Inf.-Inf.-Regt. 10: Karl, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 86: Walter, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 87: Walter, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 88: Walter, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 89: Walter, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 90: Walter, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 91: Walter, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 92: Walter, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 93: Walter, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 94: Walter, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 95: Walter, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 96: Walter, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 97: Walter, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 98: Walter, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 99: Walter, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 100: Walter, biß, verm., gestorben.

Preussische Verlustliste Nr. 401. 2. Garde-Inf.-Regt.: Hermann, biß, verm., gestorben. — Gren.-Regt. 4: Bernhard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 80: Walter, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 81: Walter, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 82: Walter, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 83: Walter, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 84: Walter, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 85: Walter, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 86: Walter, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 87: Walter, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 88: Walter, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 89: Walter, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 90: Walter, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 91: Walter, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 92: Walter, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 93: Walter, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 94: Walter, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 95: Walter, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 96: Walter, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 97: Walter, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 98: Walter, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 99: Walter, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 100: Walter, biß, verm., gestorben.

Sächsische Verlustliste Nr. 235. Inf.-Inf.-Regt. 107: Franz, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 108: Franz, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 109: Franz, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 110: Franz, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 111: Franz, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 112: Franz, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 113: Franz, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 114: Franz, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 115: Franz, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 116: Franz, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 117: Franz, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 118: Franz, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 119: Franz, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 120: Franz, biß, verm., gestorben.

Preussische Verlustliste Nr. 403. Inf.-Inf.-Regt. 21: Max, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 22: Max, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 23: Max, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 24: Max, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 25: Max, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 26: Max, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 27: Max, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 28: Max, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 29: Max, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 30: Max, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 31: Max, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 32: Max, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 33: Max, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 34: Max, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 35: Max, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 36: Max, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 37: Max, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 38: Max, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 39: Max, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 40: Max, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 41: Max, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 42: Max, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 43: Max, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 44: Max, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 45: Max, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 46: Max, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 47: Max, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 48: Max, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 49: Max, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 50: Max, biß, verm., gestorben.

Preussische Verlustliste Nr. 405. Pionier-Komp. 225: Karl, biß, verm., gestorben. — Pionier-Komp. 226: Karl, biß, verm., gestorben. — Pionier-Komp. 227: Karl, biß, verm., gestorben. — Pionier-Komp. 228: Karl, biß, verm., gestorben. — Pionier-Komp. 229: Karl, biß, verm., gestorben. — Pionier-Komp. 230: Karl, biß, verm., gestorben. — Pionier-Komp. 231: Karl, biß, verm., gestorben. — Pionier-Komp. 232: Karl, biß, verm., gestorben. — Pionier-Komp. 233: Karl, biß, verm., gestorben. — Pionier-Komp. 234: Karl, biß, verm., gestorben. — Pionier-Komp. 235: Karl, biß, verm., gestorben. — Pionier-Komp. 236: Karl, biß, verm., gestorben. — Pionier-Komp. 237: Karl, biß, verm., gestorben. — Pionier-Komp. 238: Karl, biß, verm., gestorben. — Pionier-Komp. 239: Karl, biß, verm., gestorben. — Pionier-Komp. 240: Karl, biß, verm., gestorben. — Pionier-Komp. 241: Karl, biß, verm., gestorben. — Pionier-Komp. 242: Karl, biß, verm., gestorben. — Pionier-Komp. 243: Karl, biß, verm., gestorben. — Pionier-Komp. 244: Karl, biß, verm., gestorben. — Pionier-Komp. 245: Karl, biß, verm., gestorben. — Pionier-Komp. 246: Karl, biß, verm., gestorben. — Pionier-Komp. 247: Karl, biß, verm., gestorben. — Pionier-Komp. 248: Karl, biß, verm., gestorben. — Pionier-Komp. 249: Karl, biß, verm., gestorben. — Pionier-Komp. 250: Karl, biß, verm., gestorben.

Preussische Verlustliste Nr. 406. Inf.-Inf.-Regt. 9: Eduard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 10: Eduard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 11: Eduard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 12: Eduard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 13: Eduard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 14: Eduard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 15: Eduard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 16: Eduard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 17: Eduard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 18: Eduard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 19: Eduard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 20: Eduard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 21: Eduard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 22: Eduard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 23: Eduard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 24: Eduard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 25: Eduard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 26: Eduard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 27: Eduard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 28: Eduard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 29: Eduard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 30: Eduard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 31: Eduard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 32: Eduard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 33: Eduard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 34: Eduard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 35: Eduard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 36: Eduard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 37: Eduard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 38: Eduard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 39: Eduard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 40: Eduard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 41: Eduard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 42: Eduard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 43: Eduard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 44: Eduard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 45: Eduard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 46: Eduard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 47: Eduard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 48: Eduard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 49: Eduard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 50: Eduard, biß, verm., gestorben.

Sächsische Verlustliste Nr. 237. Inf.-Inf.-Regt. 107: Richard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 108: Richard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 109: Richard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 110: Richard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 111: Richard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 112: Richard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 113: Richard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 114: Richard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 115: Richard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 116: Richard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 117: Richard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 118: Richard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 119: Richard, biß, verm., gestorben. — Inf.-Inf.-Regt. 120: Richard, biß, verm., gestorben.

Der Butterverkauf der Stadt hat auch gestern nachmittag und heute in derselben Stärke seinen Fortgang genommen. Besonders stark war der Andrang am Montag nachmittag. Auf den Höfen der Talantstraße begann der Zutromm der Käufer bereits gegen 2 Uhr. Bis um 3 Uhr der Verkauf eröffnet wurde, war der Andrang beständig. Mehr als 1000 Käufer hatten sich zusammengedrängt. Da auch um diese Zeit erst die Aufschichtbeamten anrückten, so spielten sich in der nächsten Stunde heftige Szenen ab. Nach 4 Uhr kam dann alles wieder in geregelte Bahnen. Auf dem Saalmarkt war es ähnlich. Auch auf dem Schlachthof boten sich vor 3 Uhr schon 500—600 Käufer ein. Der Andrang war auch hier ziemlich gewaltig. Der Andrang mit allen unangenehmen Begleiterscheinungen zu vergleichen war. Am Freitag war die Zahl der Käufer auf dem Saalmarkt und in der Turnhalle der Talantstraße insgesamt 15 000 Stück Butter umgesetzt worden. Auf dem Schlachthof 6000 Stück. So daß an dem einen Tage insgesamt 21 000 Käufer abgefertigt worden sind. Und heute begann der Verkauf bereits wieder am 7 Uhr. Am 8. und 9. waren in der Turnhalle bereits 600 Stück Butter umgesetzt. Im 11. Uhr waren an den Ständen am Saalmarkt und der Turnhalle circa 5000 Stück Butter und auf dem Schlachthof 2000 Stück, also bis dahin insgesamt 28 000 Stück Butter umgesetzt. Es war der erste Versuch, einen solchen gewaltigen Verkehr zu bewältigen, und bis auf einige Unannehmlichkeiten ist der Anfang im allgemeinen glücklich. Was zu bemängeln ist, soll morgen noch gesagt werden.

Schwere Vergehen eines Volkswirtschaftlers fanden wieder vor der Strafkammer zur Beurteilung. Der Volkswirtschaftler Bawolowski aus Marktand hat in Halle bei der Post bedienstet. Er ist 17 Jahre alt. Mit einem anderen Volkswirtschaftler traf sich B. häufig auf der Post, um die Geschäftsverhandlungen zu führen und nachzugehen, ob sie etwas Mittelmäßiges enthielten. Die Bawolowski betrieb die Sache in ganz anderer Weise. Sie hatten Dextrin bei sich und stellten die Arznei zu, wenn sie nichts fanden. Letzteres war glücklicherweise fast immer der Fall. Einmal fiel ihnen ein Armband und zwei Ringe in die Hände. Als die Geschäfte beendet wurde, erbatete B. auf einmal vier Ringe gegen sich selbst. Er schrieb an die Dextrinbesitzer, daß er täglich zwei Dextrinröhrchen beoachte, die sich ein Stückchen auf der Nase haben. Dort öffneten sie die Briefe. Immer von diesen Dextrin sei ein gewisses S. Der andere habe immer eine Dose Dextrin in seiner Tasche bei sich. B. hat auch bei seinem Großvater einen Dextrinbesitzer. Er beschloß sich dann auf die Post und wanderte nach Flörsb., um vier Arbeit zu suchen, was ihm aber nicht gelang. Er mußte zurückkehren und wurde dann festgenommen. Wegen der Postvergehen mußte er sich jetzt vor der hiesigen Strafkammer verantworten. Er räumte seine Schuld ein. Der andere habe ihn aber erst zu dem Untersuchungsrichter geführt. Das Gericht verurteilte ihn zu acht Monaten Gefängnis.

Stadttheater. Der gelehrte Rater, welcher das Entzünden sowohl des kleinen wie auch des großen Lusthaus hervorbringt, kommt Mittwoch nachmittag zur vierten Aufführung und steht auch am Sonntag (1. Feiertag) auf dem Spielplan. Der Wittwoband bringt eine Wiederholung der Hagenovener Mädel und Grotel und der drei Zansibler Abenteuer einer Silberritter nach. Da am Freitag, den 24. Dezember, des Heiligen Abends halber keine Vorstellung stattfindet, so macht die Leitung des

Stadttheaters darauf aufmerksam, daß die Freitag-Abendmatten zur Aufführung der Oper Die Jüdin am Sabbat den 25. d. Mts. Gültigkeit haben. Renaisance, das bekannte neue Lustspiel, wird am Donnerstag in Szene gehen. Der in Vorbereitung befindliche Schwanen-Operettentitel Diener gelucht, dessen Uraufführung für den 3. Feiertag vorerklärt ist, läßt zu dem meistwahrscheinlichen Werke dieser Spielzeit. Ohne Anspruch auf besonderen literarischen Wert zu stellen, erfüllt das Werk in erster Linie die Aufgabe, einige Stunden in wirklich angenehmer Weise zu unterhalten.

Wohnnachfolger für Verworbene. Die Direktion des Hoftheaters hatte in anerkennenswerter Weise gestern nachmittag mehrere hundred bediente Kriegsteilnehmer zu einer Wohnnachfolge und -beherbergung eingeladen, welche unter Teilnahme einer Anzahl anderer geladener Gäste einen schönen Verlauf nahm. Die Kapelle des 2. Ersatz-Bataillons Nr. 96 hatte den musikalischen Teil übernommen, während Fräulein Freygang das Lied Heilige Nacht in feierlicher Stimmung zum Vortrag brachte. Sie ließ das Lied mit dem Wunsch: „Friede soll auf Erden werden, nur die Liebe König sein“, ausklingen. Die Direktion hatte ein gutgeübtes Filmprogramm zusammengestellt und sie war außerdem durch Bereitstellung der richtigen Heizung und einer Anzahl Firmen in der Lage, die geladenen Kriegler gut zu bewirten und ihnen keine Ueberlastungen in Form von Wohnnachfolge zu überreichen. Für die Verwundeten waren deshalb die Stunden in dem schon dekorierten Theater eine angenehme Abwechslung.

Geburtstagsgelächel. Wenn der Frost anhält, findet vorwiegend am Mittwoch das Wiedererkennen der Geburtstag statt. Alles weitere siehe Infanterie in heutiger Nummer. \* Vorläufig kein Einlangen durch Kinder. In der Weststraße entziffert ein etwa 14-jähriges Mädchen einer 9 Jahre alten Schülerin genauso eine Marktstraße mit Inhaft und ergriff nach der Breiten Straße zu die Flucht. Ermittlungen nach der Täterin sind im Gange.

Wohnnachfolger im Hoftheater. Morgen Mittwoch, nach 4 Uhr, wird das Wiedererkennen der Geburtstag bei seiner Eröffnung am Sonntag nachmittag von der Jugend mit außerordentlich freudigem Beifall aufgenommen wurde, wodurch. Es gelten die bekannten freien Eintrittspreise. Erwachsene können ein Kind frei einführen, zwei Kinder neben auf ein Billet.

### Allerlei.

Wegen eines Diebstahls! Ein wohl einzig dastehender Fall einer Schöffengerichtsstufe kam in Demold zur Beurteilung. Auf der Anklagebank saß ein sechsjähriges Kind, und das Vergehen bestand darin, daß das Kind einer älteren Frau sage und schreibe ein Kaffee und ein Stück Brot genommen haben sollte. Die beschuldigte Frau ist mit der Mutter des Kindes verheiratet und hatte Strafzettel erhalten, worauf das Kind sich wegen Ueberleitung des Geld- und Kaffeebrotstiefels zu verantworten hatte. Das Gericht konnte aber eine solche nicht feststellen, ebensowenig Diebstahl und auch keinen Diebstahl, weil das Kind nicht strafmündig war. Es wurde daher auf Freisprechung erkannt und die Kosten der Staatskasse auferlegt. Man kann schwer begreifen, wie eine solche Anklage, weniger noch, wie überhaupt ein Eröffnungsbescheid zur schöffengerichtlichen Verhandlung möglich war.

Ein salomonisches Urteil. Aus Helsen wird der Frankfurter Zeitung folgendes Gerichtsurteil erzählt: Zwischen den Einnahmen von Bierheim und Weinheim besteht seit längerer Zeit ein gespanntes Verhältnis, das besonders zum Ausdruck kommt, wenn die Bewohner beider Orte gemeinsam die elektrische Bahn nach Nannheim benutzen. Der Ort Weinheim hat die Bahnstation, sondern auch Zäunereien, so daß schließlich das Bezirksamt einbrechen mußte. Dieses gab die Sache an die zuständige Eisenbahngesellschaft zur Entscheidung, die nun mit salomonischer Weisheit entschied, daß die Weinheimer der Benutzung der Bahn nur in dem Motorswagen, die Bierheimer nur in dem Anhängenwagen Platz nehmen dürfen. Seitdem herrscht Ruhe zwischen den feindseligen Dörfern.

Ueberführungen in Thüringen. Aus diesen Teilen Thüringens werden große Ueberführungen gemeldet, die zahlreiche Verkehrsbehinderungen verursacht haben. Auch wurden große außerordentliche Getreidemengen weggeschafft. Besonders hat das Oberpostamt gemeldet.

Ein besonderer Fall von Ueberführung ereignete sich in Quedlinburg (Harz). Dort beschaffte sich die Frau eines Redakteurs mit einer Stadtbild, zu der sie eine Menge Karten für den Redakteur. Ohne es zu wissen hatte sie einen ihrer Karten eine unrichtige Beschreibung, so trat bald die grünen Häfen allen Anschein nach Ueberführung ein, der die Frau erlag.

Raubmord. Zwischen Klobitz und Genshagen haben Banditen den Herdeshändler Schatz erschossen; sie erbeuteten etwa 2000 Mark. Dies ist innerhalb von zwölf Tagen der dritte Raubmord in der Nähe von Genshagen.

# Zum Einkauf praktischer Weihnachtsgeschenke

halte ich meine sehr großen Läger in:

**Baumwoll-, Leinen-Waren, Trikotagen, Damen- und Herren-Wäsche, Kleiderstoffen, Teppichen, Gardinen, Bettfedern, Betten, Möbelstoffen, Bettstellen, Herren- und Knaben-Bekleidung, Damen-Putz, Damen-, Kinder-Konfektion**

zu sehr billigen Preisen bestens empfohlen.

## Alex. Michel

Halle a. d. S., Marktpl. 18.  
Ecke Kleinschmieden.

Bitte meine Schaufenster zu beachten!  
Man vergleiche Preise und Qualitäten.

Auf alle Waren ohne Ausnahme 5% Rabatt in Marken als Mitglied des hiesigen Rabatt-Spar-Vereins.



## Moderne Slavinnen.

41) Ein Theaterroman von Ludwig Bendler. (Nachdr. verb.)

„Frau Christine, wäre doch ein Bescheid der Dinge gewiss angenehm gewesen, nämlich hätte sie den Zug gerieten, an dem er sich hängen, jedoch Maria?“

„Du wirst noch deine Gesundheit über diese ungerühmte Geschichte drängen.“ äußerte sich Tante Christine, als Maria ihr von dem Vorhaben einer neuen jugendlich dramatischen Sängerin, Kräutlein Eucenit, berichtet hatte. „Wenn du doch endlich aufhören könntest, dich darüber zu ärgern.“

„Ja, wenn ich das könnte, Tante, wenn ich es könnte.“ entgegnete Maria nervös gereizt, „ich kann es aber nicht. Im Gegenteil, je länger die Geschichte juristisch, ohne daß eine Änderung möglich, desto mehr frisst sie an meinem Inneren. Darf ich Ihnen nun, Tante, keine Ruhe darüber, so fühle ich jetzt auch meine Rechte bedroht.“

„Kind, da müßten wir aber doch mal den Arzt befragen,“ meinte besorgt Tante Christine.

„Ach den Arzt, was soll mir der Arzt? Kann er mit gegen die anderwärts Blamage, die ich erlebe, rüchtern ein Rezept verschreiben?“

„Aber rede doch nicht so, Maria. Wer kann dir eine Blamage nachtragen?“

„Dann soll keine Blamage. Nenne es, wie du willst, aber laß mich bitte den Arzt außer in Spiel, Tante.“

„Da doch, gewiß, Kind, nur nicht aufregen. Nimm dich ein bißchen in die Hand, nicht wahr? Dann trinken wir Kaffee und später begleitet dich — rate einmal, wohin?“

„Zum Maten habe ich nun wirklich keine Stimmung, Tante Christine.“

„Auf das Rathaus. Man rede mit zu, zum Oberbürgermeister zu gehen.“

„Wegen meiner Sache?“

„Wegen deiner Sache. Er, als erster Beamter und Würdenträger der Stadt, ich aber über dem Theaterdirektor, und es ist zweifellos, er wird sich deiner annehmen. Um fünf Uhr sollen wir dort sein.“

„Schweigst du nicht die beiden Damen auf den Weg und wachen da vor?“

„Der Oberbürgermeister, Dr. Klinken, ein leidlich jovialer Herr, ließ sich nun zunächst von Tante Christine den Fall haars fin erzählen, dann erläuterte unter Wiffens des zweiten Bürgermeisters, eines nichtwärtigen, überflüssigen Bureaukraten, eine Rechtsbestimmung, daran anschließend das Verhör.“

Dr. Klinken begann: „Sie wissen, Kräutlein, daß es eine außerordentlich schwere Angelegenheit ist, die Sie da gegen einen Bürger der Stadt, einen durchaus wohlbestimmten Mann erheben. Können Sie zu einer ersten Streiffrage, von der ich mich entscheidende abrate, so müßte natürlich, da Sie fremd hier am Orte sind, zunächst über Ihre Vorleben genaue Erkundigung einzuholen werden.“

„Genaue Erkundigung,“ betonte die zweite Bürgermeisterin, Herr Schuster, und schaute dabei Maria durch seine Brille so durchdringend an, als wollte er fragen: „Du, du bist nur eine Theaterplagiat — keine Antekendenz? Heberlege dir doch einmal, ob du noch leben wirst.“

„Schwerhörigkeit, nicht Herr Direktor Uffmann, würde er des Unglaublichen überführt, eine schwere Strafe.“

„Nehmen Sie: Ihre Würde er überführt,“ betonte Herr Schuster.

„Eine oberhalb aber auch Sie, sollten Sie den Beweis nicht erbringen können.“

„Welchen Zeugen, welche Beweise,“ fragte Dr. Klinken, „würden Sie dem für die Wahrheit dessen, was Sie anzufügen hätten?“

„Hätten“ unterbrach wieder Herr Schuster, „hätten — ich nehme noch nichts zu Protokoll.“

„Welche Zeugen würden Sie vorschlagen haben?“ wiederholte der Oberbürgermeister.

„Zeugen? Ach Gott!“ antwortete Maria schon halbwegs verwirrt, „da wäre doch der Mann der vorüberging, als Herr Direktor Uffmann mich mit jener trüblichen Ausrufung auf dem Korridor hinausjagte.“

„Welcher Mann? Wer war der Mann, wie hieß er, was hatte er da zu suchen?“ examinierte scharf Herr Schuster, und zwar mit einer Gleichgültigkeit, die das Ohr des schon halbwegs einschüchternden jungen Mädchens kaum die Fragen in sich aufzunehmen imstande war.

„Maria schwieg denn auch zunächst, um seine unpräzise Antwort zu geben, doch wurde ihr Jögern schon bald gebudet, in dem Herr Schuster drängte:

„Ja, Kräutlein, wenn Sie aber das nicht wissen. — So reden Sie doch. Wer war der Mann?“

„Das weiß mich, Tante, selbst nicht genau.“ legte Tante Christine sich ins Mittel, da sie zu bemerken glaubte, daß Maria wieder mit innerer Erregung kämpfte.

„Was, das weiß das Kräutlein nicht, sie ist nicht auf ihn zu gelangen, sich seiner Person zu vergewissern?“

„Aber, berechtigt Herr,“ entgegnete Tante Christine überlegen, „ein junges Mädchen in solcher Situation. — Nichts mag ihr wohl ferner gelegen haben, als die zu bringen.“

„Rechtlich. Sie haben nicht Unrecht,“ betonte der Oberbürgermeister Tante Christines Neugierde. „Bitte, lieber Kollege,“ wendete er sich dann, seine offensbare Mißbilligung nicht ganz verhehlend, zu Herrn Schuster, überlassen Sie die fernere Fragestellung mit. — Weiter.“

„Aber — Tante — räumte sie, mit Mühe das Weinen unterdrückend, dieser zu, „es war doch nicht von mir beabsichtigt, mein Mißgeschick zu einer Streiffrage anzuführen. Um Gottes willen, mein Kopf! Ich verliere noch den Verstand darüber.“

„Ja, ja, Kind, ich weiß ja,“ beruhigte Tante Christine, „und — würde auch die Verrennen selbst nicht, von hier unaufrichtigen Herrn meiner Rechte gegenüber abzuheben. Sie sehen, wie schwer sie unter der Sache leidet. Insest Bitte sollte ja nur die sein, daß der Herr Oberbürgermeister seinen Einfluß geltend mache und dem Herrn Direktor Uffmann bedeutet, wie schändlich und — nehmen Sie Herren das barte Wort nicht über — das es ist, wenn ein solches Verbrechen gegen ein Mädchen dadurch zum Verbrechen steigert, daß er, aus Mache, ihren Lebensweg zerstört.“

„Eine Raufe folgte diesen entsetzlichen Worten Tante Christines. Sie benutzte dieselbe, um Maria in das Vorzimmer zurückzuführen, befand sich aber in höchster Unruhe, indem sie wieder unaufrichtig den beiden Stadtoberhäuptern gegenüber:

„Gern hätte wohl der zweite Bürgermeister verstanden, durch spitzfindiges Gyn und Per die alte Dame mundtot zu machen,

jedoch — höchstens konnte er noch durch stehende Blide seinen Jmied verolgen, die Rede war ihm durch die Autorität seines vorgelegten Kollegen abgeblüht.“

„Sie meinen nicht, ich hätte einiger Überlegung an. — Ich soll Herrn Direktor Uffmann, der, wie gesagt, bisher als guter Bürger unserer Stadt galt, und es ohne allen Zweifel auch ist —

„Sie möchten ihn bitten, Herr Oberbürgermeister,“ unterbrach Tante Christine, „daß er sein Unrecht gegen meine Rechte gut mache und sie angemessen entschädigt, wie ihr ferneres Fortkommen das erfordert. Es ist hier das Recht auf Arbeit, das meine Rechte verletzen muß, zu dem zu verhehlen wir Sie, Herr Oberbürgermeister, anzuht und schließlich bitten, das wir aber auch weiter noch suchen würden, falls Ihre gütige Vermittlung verlagen blie.“

„Oh, wie würden Sie das?“ entfuhr es hochhaft den Lippen des Herrn Schuster.

„Der Weg der Öffentlichkeit liegt jedem frei,“ entgegnete Tante Christine bestimmt, „und wenn man nichts mehr zu verlieren hat.“

„Es möchte etwas in diesen Worten liegen, in der Art, wie sie gesprochen wurden, was dem Oberbürgermeister doch nicht so ganz gleichgültig zu sein hätte. Einigermassen verbudt schaute er zunächst auf die Expedient, dann auf seinen subalternen Kollegen, der, nun vollends zum Explobieren bereit, daß und seinen anderen Zeitpunkt für seine empörten Blide mehr ausfindig zu machen wußte, als die Zimmerleuchte.“

(Fortsetzung folgt.)

## Die Frauenmobilisierung.

Der Krieg ist ein Neuer; Kriegselend hat Zerkämpfe und Geburtswunden zugleich. Der Krieg bestatigt Ideen, die unerblich galten, und entseht Ideen, die bis dahin von den Striden des Vorkriegs niedergebunden waren. Erhabenwert ist die menschliche Gesellschaft, die so teuer solchen Fortschritt erkauft.

Zeit hundert Jahren etwa drängt sich der modernen Welt die Frauenfrage auf. Sie naht zunächst schüchtern und wird mit zwinferndem Lächeln und ironischer Schalk aufgenommen: natürlich — die Miflungsempfehlung! Bald tritt sie notwendig auf, etwa in Gestalt von Professor Hippels „bürgerlicher Verbesserung der Weiber“, und untersucht an der Hand der Geseßparagrafen, wo überall im Familien- und Erbrecht, im Vermögens- und Erwerbsrecht die Frau schlechter gestellt ist, als der Mann, oder auch schon in Gestalt politischer Dogmatik wie in den Schriften der Mary Wollstonecraft, die neben die Menschen- und Bürgerrechte des Mannes das Menschen- und Bürgerrecht der Frau stellt. Bald hinrent sie in wildem Feuer an, in der wilden, mystischen Romantik des Sozial-Simonismus, der die uraltesten Erinnerungen und die letzten geistlichen Philosophen von der „Weibergemeinschaft“ aufnimmt. Seit jenen ersten Anfängen, die der honorigen bürgerlichen Welt entweder als halb fürchtlich, halb lächerliche Sage oder als verkappter Kult geschichtlicher Entartung willkommen, ist die Frauenfrage immer dringender aufgetreten und in Gründen wie in Zielen von Jahrzehnt zu Jahrzehnt klarer geworden. Vor vierzig Jahren hat August Bebel die Frau und der Sozialismus, jenes Buch, das von allen politischen Büchern der deutschen Nation die weitaus größte Aufsehen und Verbreitung in diesem Volk gefunden hat, und in welchem in fremde Sprachen überlegt worden ist, die tiefen Zusammenhänge der Frauenfrage mit der kapitalistischen Wirtschaftsweise aufgezeigt, sie des Schiebers der Romantik, wie des Gürtels der Ullnerheit entkleidet und zum erstenmal nachgewiesen, daß die gesellschaftliche Stellung der Frau von der Frage bis zur Gegenwart eine notwendige Entwicklung durchgemacht hat und gerade heute wieder eine gewaltige Umwälzung durchmacht, deren Ende nur die volle ökonomische und politische Gleichstellung der Frau sein kann. Inzwischen haben zahllose urgeschichtliche und völkerrundliche Forschungen, unzählbare naturwissenschaftliche, medizinische und sozialwissenschaftliche Untersuchungen dieses Welt in Einzelheiten bekräftigt, aber in der Grundsubstanz jedoch eine noch bestehende, teils bürgerliche, teils proletarische Frauenorganisation hat aus der einmal bloß literarischen Frage, aus dem frühesten Selbstbewusstsein in allen Kulturstaaten eine achtunggebende gesellschaftliche Bewegung gemacht.

Wissenschaftler, die der Spießbürger nicht angehört, sich über solchen „Mist“ hinwegsetzen, zumal wenn es sich um Stimmrechtlerinnen handelt, haben der bernen Bewegung wirtschaftlichen Wandels erzwungen, erchtigt ihm als überfalter Mutwiller oder Spitzler der Unbescheidigen; seiner Weisheit letzter Schluß ist: In die Küche und Kinderstube mit euch! Zu anderen Werde seid ihr nicht vollkommig, noch vollkräftig.

Derzeit gerade war schon im Frieden absehbar, schon im Angesicht der Wirtschaftselend, unteres Volk's Art und unerblich. Durch all die Jahrhunderte, durch die die Völker Europas die moderne Kultur aufzuwecken haben, hat die Frau des Volkes einen reichen Wirkungsbereich besessen und vollwertige Arbeit verrichtet, neben der Nützlichkeits- und Mindestpflege. Die Frauen unterer Stände haben in Garten und Feld, bei Frauen unterer Stände in Werkstatt und Laden Manneswert neben dem Manne getan und als Witwen nach ihm fortgelebt. Erst in der jüngsten Bourgeoisieperiode erchtigt ein unsoziales und durchaus menschenwürdiges Ideal der Dame, dem sentimentalen Herzwunden, das Stimmfallen plättet, eine Wolfe von Anmut und Niedrigem an sich verbreitet und im überlegen ein fortgeschrittenes Bewusstsein, der Bandenheit für das Luxusbedürfnis des Mannes ist. Dieser Epoche gehört auch das an, was sich heute Dichtung nennt, diese anscheinlich auf das Erotische eingestellte Schönheitsreiterei, die nimmermehr schon durch diele Menschenalter der Welt mit Erfolg einbrachte, es gebore mit sich zu der Menschheit großen Genüssen, wie dem sein, ein Werk, wie die Gleichzeitigkeit der Weiblichkeit im Grunde die gleichgültigste Sache unter der Sonne. Die Geschichte unseres Volkes hat wieder mit der „Dame“ noch mit solcher „Erotik“ etwas zu schaffen gehabt, sie ward gemacht durch arbeitende Männer und Weiber, die sich in gebundener Zukunft haben, Kinder zeugten und zogen und in harten Kämpfern darauf an waren, was Tüchtiges in der Welt auszurichten.

Der Kapitalismus war es, der aus dem Weib des Volkes Damen und Slavinnen machte. Er war es, der die alte Hausverfassung zerstörte. Vor ihm war das Haus nicht bloße Wohn-, sondern auch Arbeitsgemeinschaft, für den Bauern Haus, Hof und Hofe, für den Handwerker auch Werkstatt und Laden, für beide nicht nur die Haupt- und Stütze, sondern auch Volk's- und Bürgerpflicht. Durchweg war das Weib Gehilfin, allenfalls Nachholerin des Mannes zu vollem Werk und Recht, dem Kinde gegenüber nicht nur Amme und Kinder-mutter, sondern auch das, was ihm heute Arzt und Lehrer ist. Der Spießbürger selbst zu überleben, hat neunzig von hundert diele Funktionen, die heute aus dem Haus her, aber verlegt sind und das Haus verflüchtigt ist zu bloßen Gyn und Schlafstätte, zu dem, was wir heute Wohnung nennen, zu

einer Zelle oder Zellengruppe, die der Mann noch schlaftraumt verläßt, um sein Tagewerk zu verrichten, und in die er müde und schlaftraumt heimkehrt nach dem Tagewerk. Die Frau ist des Mannes nicht mehr, wie der Mann so die Kinder. Vom sechsten Jahre laufen sie in die Schule, vom vierzehnten in die Lehre, vom achtzehnten in die Arbeit, ihre Autorität ist der Lehrer, der Lehrherr, der Unternehmer, die Mutter ist zurückerhandt auf die Rolle der Bedienerin ihrer Kinder.

Vom dem Lebenswerk des Mannes und der Kinder sind es nur die Waisen, an denen die Frau teilnehmen kann!

So war es niemals in unserer Geschichte. Das alte Arbeitsfeld der Frau, die in ihrer Stellung verharren will, ist auf das äußerste eingeeignet, auf das Kleinlichste beschränkt und im höchsten Maße unüberwindlich geworden, vor allem weil es als Arbeit der inneren Kultur auftritt. Können Sie sich auf diese Zelle, die zum Darnen ohne Gitter, aber auch ohne Gesellschaft geworden ist, beschränken können und müssen, so hätte die Gesellschaft selbst den größten Schaden gehabt: eine gute Hälfte ihrer Arbeitskraft wäre ihr verloren gegangen!

Diese Auflösung der alten Hausverfassung, an sich ein rein wirtschaftlicher Prozeß, hat die Frauenfrage hervorgerufen, als Frage nicht nur der Frau, sondern als Frage der ganzen Gesellschaft. Drei einmal das Haus im alten Sinne des Wortes gerückt und verflüchtigt zur bloßen Wohnung, so fragte es sich: wie kann die wertvolle Arbeitskraft der Frau der Gesellschaft wieder gewonnen werden? Dem Haus zugehörig, ist die Gesellschaft lange noch nicht, daß sie auf diese Energien verzichten und ihre eine Hälfte in bloße Herpuzen und Hausgeräte der anderen Hälfte umwandeln könnte. So stand vom Anfang an das Problem.

Wichtig ist es freilich für eine große Ueberzahl der Frauen vom Kapitalismus gelöst worden, und zwar in seiner barbarischen Weise. Er hob die Heimverhältnisse auf und schuf an deren Stelle die eine Fabrik für hundert, tausend und mehr Arbeiter, er requirierte gleichsam den Frauen die Männer von der Seite weg und herrte sie inquisitor in seine Konzentrationslager. (Aber er aber dem Manne nur eines Mannes und nicht einen Familienlohn zahlte, erchtigte die leistungsfähige Gründung und zungo zu die Frauen, Zufuhrbedürfnis zu luden, Konzentrierte das Berg- und Hüttenwerk auf solche Weise die Männer, so die Textilfabrik die Frauen außer Haus — einstellweilen wurden in besten Falle die Kinder in der Wohnung eingeperrt, sonst auf der Straße lungern gelassen. Dieses Bild aus der Eruum und Drangerei des Kapitalismus ist heute durch sozialpolitische Geseße und Einrichtungen etwas gemildert, dafür aber sehr verallgemeinert. Die proletarischen Frauen sind längst, und heute allgemein der gesellschaftlichen Arbeit wieder gewonnen, aber in unerträglicher Art. Sie arbeiten wie Männer. Mit Recht, wenn auch selbstverständlich, aus einer bestimmten Tendenz heraus, Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im proletarischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch einstellt, das es erstickt. Daß sie den Mann im Hinterland in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, beweist manche Frau lastiglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreicher werden. Sozialdemokratie: Die Weiblichkeit der Frau im

Dann wird jeder daran erinnert, daß die Steuer im Bereiche einer Erbschaft nicht die des Nachlassers ist. (Sehr gut bei den Sos.)

Es kann nicht zugeben, daß für die wachsenden Schichten in diesem Reichsteile eine Härte liegen würde. Dem gegenüber ist das allgemeine Bild, das sich aus dem Bericht über die Sozialpolitik heraus ergibt. Der kategorische Imperativ der Staatsbürgerpflicht und der Vaterlandsliebe, der nach Ansicht des Reichstages in den geschätzten Milliarden seine Triumphe feiert hat, sollte sich auch einmal betätigen, wenn er nicht mit 5 Prozent bezahlt wird. (Sehr gut bei den Sos.)

Die reichen Leute haben die in diesem Kriege materiell nicht nötig zu sein. Die Mittel- und Unterschichten tragen aber die Lasten des Krieges. Die Mittel- und Unterschichten tragen aber die Lasten des Krieges. Die Mittel- und Unterschichten tragen aber die Lasten des Krieges.

Der Bericht auf das Notwendige bedeutet. (Sehr wahr bei den Sos.) Gerade im Berliner Westen kann man den schneidenden Gegensatz zwischen einem Leben in Wohlstand und größtem Elend beobachten. Wenn die Steuer nicht eine Härte bedeutet, so würde es nicht möglich sein, wenn die Reichen einen Teil ihrer eigenen Güter für die Armen zu verwenden. (Sehr wahr bei den Sos.)

Der Krieg macht die reichen Leute noch reicher und die armen noch ärmer.

(Sehr richtig) Gegenüber dieser Verschärfung der sozialen Lage müssen wir darauf hinarbeiten, daß durch geeignete sozialpolitische Gesetze und wirtschaftspolitische Maßnahmen die Interessen der Gesamtheit der Arbeiter und Arbeiterinnen in Zukunft ganz anders gewahrt werden können. Dies wird auch die Frage aufwerfen, wie weit das Reich durch die Einführung von Steuern auf die Vermögensgegenstände der Reichen zu einem Mittel zur Bekämpfung der sozialen Lage werden kann. (Sehr wahr bei den Sos.)

Man darf nicht etwa mit neuen indirekten Steuern rechnen. Das würde das Vermögensniveau, was gesehen werden kann. (Sehr wahr bei den Sos.) Wir wissen schon einen Weg, er ist gangbar; technische Schwierigkeiten können nicht entgegengehalten werden, er ist gut und gerecht, und darum bitten wir: Nehmen Sie diesen Antrag an. (Sehr wahr bei den Sos.)

Reichstagssekretär Dr. Helfferich:

Dr. David hat den Namen seiner Ausführungen außerordentlich weit über den Anhalt der Vorlage und der Resolution hinaus getrieben. Es kann nicht darauf eingegangen werden, daß die Resolution, auch wenn sie noch so bedeutend ist, zu bezeichnen. Die Entscheidung der Frage, ob künftig die durch die Kriegsgewinnsteuer-Gesetzgebung festgesetzten Abgaben neben den durch die Vermögenserhebung vorgeschriebenen erhoben werden sollen oder nicht, wird Sache der künftigen Gesetzgebung sein. (Sehr wahr bei den Sos.)

von solchen Steuererhöhungen absehen. Solange der Krieg dauert, sind die Ausgaben für Heer und Marine aus dem obdenklichen Etat verschwinden und auf den außerordentlichen Etat übertragen. (Sehr wahr bei den Sos.)

Die derzeit noch bearbeitet werden. (Sehr wahr bei den Sos.) Wenn es sein muß, wird auch der deutsche Kapitalismus das Geld hergeben, nicht nur für 5 Prozent, sondern in Form von Steuern die seine Zinsen bringen. Der Patriotismus des deutschen Volkes ist mit 5 Prozent nicht abgetan. Es ist auch nicht richtig, daß England ein sozialeres Steuersystem hat als wir. England hat gerade während des Krieges die Steuererhöhung von 300 auf 2000 Mill. Einkommen herabgesetzt, und es dabei sein Verwenden haben wird, wollen wir erst einmal abwarten, nachdem die Wahl erst einmal bestritten ist. (Sehr wahr bei den Sos.)

Isolaale Feuerliche Fragen

nach sich ziehen. Deshalb dürfen wir uns jetzt noch nicht festlegen. Wir wollen die Struktur unseres öffentlichen Lebens auch über den Krieg hinaus behalten und weiter pflegen. Dabei bitte ich, die sozialdemokratische Resolution abzulehnen und die Idee für die Zukunft zurückzuführen. (Sehr wahr bei den Sos.)

Patriotismus brauchen wir, und er wird hoffentlich nie fehlen, nicht könnte man an der Zukunft unser Volk verzweifeln. (Sehr wahr bei den Sos.)

Abg. Stresemann (natl.): Es ist nicht wahr, daß die Reichen noch reicher, die Armen noch ärmer geworden sind. Die große Vermögen während des Krieges verloren gegangen und andererseits haben sich die Arme vieler Arbeiter doch sehr beträchtlich gehoben. Der Vorstoß der sozialdemokratischen Resolution können wir nicht aufnehmen. (Sehr wahr bei den Sos.)

Abg. G. Heine (natl.): Ich stimme der Vorlage zu und finde auch nicht abgeneigt, weitere Mäße des Reichsteuern zu erheben. Nur die sozialdemokratischen Resolutionen, die in der Kriegszeit der Veranlagung und Erhebung des Reichsteuern entgegenstehen, veranlassen uns zur Ablehnung der sozialdemokratischen Resolution, deren Gedanke unsere Zustimmung findet. (Sehr wahr bei den Sos.)

Abg. v. Brockhausen (natl.): Die vorliegenden Fragen dürfen nicht agitatorisch behandelt werden. Die kommende Kriegsgewinnsteuer darf nicht durch zu hohe Zinsen konstatatorisch werden. Die sozialdemokratische Resolution lehnen wir aus prinzipiellen und praktischen Gründen ab. (Sehr wahr bei den Sos.)

Reichstagssekretär Dr. Helfferich erklärt auf eine Frage des Abgeordneten, daß bei der Steuer auf die besondere Lage der Produktiv- und Einlaufgegenstände Rücksicht genommen werde. (Sehr wahr bei den Sos.)

Abg. v. Helldorf (natl.): Die indirekten Steuern dürfen für die Arbeiter nicht zu einer Konfiskation führen, sonst können die Betriebe zum Stillstand, und das liegt nicht im Interesse der Arbeiter. (Sehr wahr bei den Sos.)

Abg. Schäfer (natl.): Eine Steuer kann keinen Unterschied machen zwischen berechtigten und unberechtigten Gewinnen. Die unmoralischen Gewinne müssen durch besondere Gesetze gefaßt werden, wie die von der Kommission beschlossenen Resolutionen verlangen. (Sehr wahr bei den Sos.)

Abg. v. Helldorf (natl.): Die indirekten Steuern sind für die Arbeiter nicht zu einer Konfiskation, sondern zu einer Erleichterung der Lage. (Sehr wahr bei den Sos.)

Abg. v. Helldorf (natl.): Die indirekten Steuern sind für die Arbeiter nicht zu einer Konfiskation, sondern zu einer Erleichterung der Lage. (Sehr wahr bei den Sos.)

Abg. v. Helldorf (natl.): Die indirekten Steuern sind für die Arbeiter nicht zu einer Konfiskation, sondern zu einer Erleichterung der Lage. (Sehr wahr bei den Sos.)

die große Waffe der Bevölkerung auf das allerhöchste zu benutzen.

(Sehr wahr bei den Sos.) Er sagte, wir müssen doch erst über die Verhältnisse nachdenken. Den Lebenslohn der Arbeiter, das hat er schon. Er muß sich schon jetzt fragen, daß er nicht daran zu denken ist, den arbeitenden Klassen in irgendeiner Weise zu schaden. (Sehr wahr bei den Sos.)

an indirekte Steuern nicht bedacht werden kann. Alles andere ist Nebenfrage. Wie die Steuer im einzelnen geregelt wird, bedarf eingehender Erörterung. (Sehr wahr bei den Sos.)

den Schwierigkeiten der Durchführung unserer Aufgabe soll man nicht kommen in einer Zeit, wo unser Volk so große Aufgaben im Dienste des Vaterlandes zu erfüllen hat. (Sehr wahr bei den Sos.)

Reichstagssekretär Dr. Helfferich: Der Abg. v. Helldorf hat vor, daß ich große Überraschung in das heutige Volk getrieben hätte. (Sehr wahr bei den Sos.)

Abg. v. Helldorf (natl.): Es ist sehr schwierig, festzustellen, was „übermäßige“ Verdienste sind. (Sehr wahr bei den Sos.)

Abg. v. Helldorf (natl.): Heute ist es sehr schwierig festzustellen, was „übermäßige“ Verdienste sind. (Sehr wahr bei den Sos.)

Reichstagssekretär Dr. Helfferich: Mit keinem Mittel über Lebensdauer. (Sehr wahr bei den Sos.)

Alle bürgerlichen Parteien gegen den sozialdemokratischen Antrag! (Sehr wahr bei den Sos.)

Damit schließt die Generaldiskussion. Die einzelnen Paragraphen des Gesetzes werden nach kurzer Debatte über juristische Einzelheiten in der Kommissionssatzung angenommen. (Sehr wahr bei den Sos.)

Der Antrag Resolution wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt. (Sehr wahr bei den Sos.)

Die Kommission beantragt, den Gewinn der Reichsbank in den Kriegsjahren 1915 und 1916, soweit er den durchschnittlichen Gewinn der letzten drei Friedensjahre übersteigt, dem Reich zufließen zu lassen. (Sehr wahr bei den Sos.)

Abg. v. Helldorf (natl.): Die Einleitung des Reichsbankpräsidenten für die Anteilhaber der Reichsbank ist ein Verstoß gegen die allgemeine Volkswirtschaft. (Sehr wahr bei den Sos.)

Alle bürgerlichen Parteien gegen den sozialdemokratischen Antrag! (Sehr wahr bei den Sos.)

Nach kurzer weiterer Debatte wird der Antrag abgelehnt. Die Vorlage nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen. (Sehr wahr bei den Sos.)

Das Amt verlegt sich auf Dienstag 11 Uhr. (Sehr wahr bei den Sos.)

Das Amt verlegt sich auf Dienstag 11 Uhr. (Sehr wahr bei den Sos.)

# Aus der Provinz.

## Landesversicherungsanstalt und Kleinwohnungsban.

Bei dem wüßigen Danierberliegen der privaten Bauwirtschaft nach dem Kriege eintreten wird, scheint das Bauwesen sich zu regen, doch sind die wesentlichen Unterfragen durch Staat und Gemeinden allerdings unbedingt erforderlich. Die Behörden sehen sich deshalb neuerdings veranlaßt, auf die wenig geänderten Grundzüge für die Beteiligung von Arbeiterwohnhäusern durch die Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt hinzuwirken.

Die Landesversicherungsanstalt gibt Darlehen zum Bau von Arbeiterhäusern bis zu 80 Prozent des Gebäudes- und Bodenwertes, und zwar a) an Verleiher, d. h. Arbeiter, die regelmäßig Vertragsarbeiten Sachien-Anhalt verwenden, zum Bau von Einzel- oder Dreifamilienwohnhäusern, oder nur bis zum Höchstbetrage von 5000 Mk.; b) an Arbeitgeber, die Wohnungen für ihre eigenen Arbeiter bauen, und an gemeinnützige Bau-genossenschaften, auch über 6000 Mk.

Der Zinssatz beträgt 3 1/2 Prozent, für Arbeitgeber auch 3 1/2 Prozent, die Zilgung 1 Prozent. Das Darlehen ist dann in 48 1/2 Jahren zurückzuzahlen. Eine schnellere Zilgung ist möglich.

Beleihungsanträge sind vor Beginn des Baues bei der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt in Merseburg unter Einbindung der Amtsstellen des Bauamtes, der Bauämter und des Katastralsamtes einzureichen, werden dort einer Leberarbeit unterzogen. Käufer, deren Wa bereite begonnen, oder die bereits fertig sind, werden nicht befreit.

Besonders vorteilhaft ist die Errichtung von Arbeiterwohnhäusern gestellt worden. Die Beilehung erfolgt bis zu 75 Prozent des Gebäudes- und Bodenwertes, wenn der Kreis oder die Gemeinde die Bürgerschaft für den darüber hinausgehenden Teil übernimmt, sogar bis zu 90 Prozent, oder nicht über 6000 Mk.

Anträge sind an die Königlich-Generalkommission zu Merseburg oder an die Spezialkommissionen zu Stendal, Halle oder Wittenberg zu richten.

Die übrigen Darlehensbedingungen sind zu erfahren bei der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt zu Merseburg oder deren Kontrollbeamten.

Merseburg. Die elektrische Beleuchtung ist trotz aller öffentlichen Kritik immer noch nicht in ordnungsgemäßen Aufstand. Der Strom fließt wieder am Sonntag während der lebhaftesten Geschäftszeit in einem von Rüssen her behafteten Warenlager aus, das infolgedessen plötzlich in Dunkel gehüllt war. Fast eine Stunde lang mußte man sich mit allerlei anderen Beleuchtungsarten behelfen, ehe die elektrische Lichtquelle wieder funktionierte.

Verfälschter Weizen-Diebstahl. Am Sonntag nachmittag wurden zwei junge Wärfchen abgefaßt, die einen Weizenbrot, der Vagabundage, die bei Kriegsbeginn an der neuen Bahnstrecke arbeitete, geschnitten hatten und die Stücke wegstehlen wollten. Auf dem Wege zum Ortsrichter entwichen die beiden, trotzdem sie erwischt worden, durchsichtbar zwischen Ballen und Traageln die angeschlossene Gruppe und konnten erst nach hundertlangem Suchen wieder aufgegriffen werden. Dieser erfolgte ihre Abführung in das Merseburger Amtsgericht.

Überfahrt. Kriegs-Familienunterstützung. Die Auszahlung der Kriegsfamilien- und Erziehungsgelei für die Monate Oktober bis Dezember 1918 erfolgt Mittwoch, den 22. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, im hiesigen Postamt. Zahlung nach nur an persönlich erschienenen Empfänger-Kreditkarten.

Während beschäftigt der Kriegs-Unterstützungsausschuß für Quarantäne und Halbfahrt, wie im vorigen Jahre, die Beobachtung von Feuerungsmaterial an die beteiligten Kriegs-Familien. Anfolge der vermehrten Zahl der Empfänger (es betragt bis mindestens 6 bis 7 Familien) ist eine Prüfung nötig. Nun kann die Aufgabe aber nicht vor Weihnachten erfolgen, da die Anlieferung des Materials seitens der Grube nicht mehr möglich ist. Aber in den ersten Wochen nach Neujahr soll die Lieferung geschehen. Näheres über Ort und Zeit der Verteilung wird noch bekannt gegeben. Käufer dieser Weihnachtsgelei sind in der letzten Sitzung des Kriegs-Unterstützungsausschusses über 8000 Mark zur Vorkündigung der Kriegsgeld in Quarantäne und Halbfahrt bewilligt worden.

Unfall. Schwere Unglücksfälle bei der Arbeit. Am Sonnabend früh wurde der Weichhändler Wilhelm aus Albersfeld in der hiesigen Unterfabrik in der Dunkelheit die Schadeldecke zertrümmert. Bischof war mit Eisenarbeiten beschäftigt und jedenfalls auf Weg gefahren, bevor er an der Stelle war; dabei war ihm der gefährliche Schlag verfehlt worden. Er wurde bewußtlos aufgehoben und gleich einem Kranenhaus in Halle ausgeführt, wo er jetzt schwer darniederliegt.

Verbrechen. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich am Freitag im nahe Boblich bei einer Treibbahn. Der Gemeindevorstand Herr Gieseler, der bei den Eisenarbeiten beschäftigt war, wurde von dem dortigen Bahnhofs Wärfchen abgeholt, als plötzlich die Wecke schenkte. Gieseler wurde aus dem Wagen geschleudert und erlitt dabei eine schwere Kopfverletzung. Der Bedauernswerte wurde bewußtlos nach der hiesigen Klinik gebracht, wo er am Sonntag um 10 Uhr starb. Der Verunglückte hand in 48 Lebensjahre. Sein Begräbnis kam mit einem Armbruch davon.

Wittenberg. Bei Ausschachtungen werden nach einer Bekanntmachung des Sanitäts für jede Schädigung der Hund Wirtschmelze freigegeben, die als Futur zur Wurfbereitung dienen sollen. Dem Beteiligten wird auf Antrag für jedes Schwein eine kleine Prämie, tendend über vier Pfund zum Besitze von Wurfmel von den Magistraten, Gemeinde- oder Ortsvorständen ausbezahlt.

Die Knochenbeilage beim Schweinefleisch-Verkauf hat nach einer Magistratsbeschlusse um 50 Gramm von 1 Pfund vermindert werden können.

Sum Karloffelverkauf. Die hiesige Polizeiverwaltung weist darauf hin, daß, nachdem die Höchstpreise nach Pfunden festgesetzt sind, der mehrenweise Verkauf von Karloffeln unzulässig ist, und zwar nicht nur auf dem Markte, sondern auch in den Geschäften und sonstigen Verkaufsstellen. Wer sich dem Verkauf nach Gemäch nicht angeschlossen hat, ist Verhaftung zu erwarten.

Seine Hilfe für einen kranken Soldaten. Auf dem Leichter Truppenübungsplatz erkrankte kürzlich ein brauer Landwurm infolge eines alten hartnäckigen Rheumatismus; er sollte nach der Stadt transportiert werden. Die Wirten der Leichter-Gesellschaft, nach sich der Extrannte mit Wärme und Not gefahren, bemühte sich nun einige Male vergessens, von den Bauern ein Fuhrwerk zu erhalten; alle machten sie Ausflüchte, bis endlich der Fuhrer Behmann sich bereit erklärte, den kranken Landwurm mitzunehmen. Aber auch er verweigert nach den versprochenen Samariter-

dienst, fuhr nicht ab, sondern nach dem kranken Mann. Der Leichter ber in Leutenheim beheimatete Landwurmman u. Kauf dazu kam, und den kranken Kameraden nach der Stadt fuhr. Man sollte doch meinen, daß unsere Bauern, die sonst den Patriotismus in Ehren gehalten haben, sich in so schwerer Zeit bei den Dienste des Vaterlandes stehenden Volksgenossen mit etwas mehr Bereitwilligkeit annehmen müßten, als es hier der Fall war.

Städtischer Rechtsverkauf. Der Magistrat macht zu Bekanntheit bekannt, dass der Verkauf von hiesigem Meis überlassen wurde, darunter auch die beiden Lager 1 (Alberstraße) und 3 (Reichardtstraße) des Kaufmanns. Der Verkauf darf nur an Einwohner der Stadt Wittenberg, für welche ein Probuch auf mehr als eine Person ausgelegt ist, gegen Vorlegung dieses Probuches in Mengen von je einem Pfund oder darunter erfolgen. In jeder Woche darf nur höchstens ein Pfund auf jedes bezattete Probuch abgegeben werden. Der Verkauf darf nicht an besondere Bedingungen (Voraussetzung der eigenen Kaufkraft, gleichzeitige Entnahme anderer Ware usw.) geknüpft werden.

Wahlrecht. Bei der Stichwahl am 15. Dezember erhielt unter Kandidat 38, der bürgerliche 69 Stimmen. Wenn aus dieser Ausgang nicht überausend kam, so muß doch konstatiert werden, daß so mancher trotz der Behren des Krieges noch nichts begriffen hat von den hohen Idealen des schaffenden Volkes. Aber vielleicht wird der Fortgang des Krieges auch diese Leute nach und nach bekehren, daß sie einsehen, wo sie wirklich Vertreter des Volkes zu finden haben.

Annahme. Lichtbildervortrag. Leider muß infolge von Lokalverhältnissen die für den 1. Weihnachtstag geplante Märchenvorführung ausfallen. Da aber die Abendvorführung der Bilder vom Kriege sich für große Schaulustern aus gut einem Werk machen damit Ersatz geboten werden können für die gestaute Hoffnung. Der Abendvortrag beginnt Sonnabend um 8 Uhr im Saale des Lokals Neue Welt. Öffentlich jeder folgt mit für guten Besuch.

Aus der Genossenschaft. Der Konsum, Produktiv, Spar- und Bauverein Annaburg und Umgebung zählte in diesem Jahre 8 Krassen Familienmitglieder in seine Mitglieder aus. Insgesamt kamen 22.812,00 Mark zur Auszahlung.

Saugerhalten. Schwere Unfall. Montag früh verunglückte der Normerleiche Alfred Schabel in der Altens-Waldenfabrik. Im Begriff, dem Weiler ein Glas Bier zu holen, kam er einer Treppe zu nahe, von welcher er abwechselnd in diesem Jahre 8 Krassen Familienmitglieder in seine Mitglieder aus. Insgesamt kamen 22.812,00 Mark zur Auszahlung.

Verantwortlich für: Politik und Parteianfragen: Paul Baum; Unterhaltungsbeilage, Gesellschaftliches und allerlei Sorten: Saale und Grotzsch; und Aus der Provinz: Wittenberg, Annaburg, Stendal, Magdeburg, Halle, Berlin, Potsdam, S. M. B. - Land: hiesige Genossenschaftsdruckerei S. M. B. - Land in Halle.

**Uhren, Gold- und Silberwaren**  
kauft man am besten und billigsten bei  
**Amand Weiss, Halle a. S., Kleinschmieden 6,**  
gegenüber Alex. Michel. 3070  
Eigene Reparatur-Werkstätte.

**Weihnachts-Angebot!**

**Schürzen**  
Damen - Tändelschürzen  
in weiss, farbig und schwarz.

**Wirtschafts-Schürzen**  
in großer Auswahl.

**Kinder-Schürzen**  
in allen Größen.

Die Auslagen in allen Preislagen sind so reichhaltig, daß jedem Geschmack Rechnung getragen werden kann.

**Weddy-Pönicke**  
Halle a. d. S., Leipzigstr. 8.

**Züchtige Schlosser**  
loset gesucht.  
**Gottfried Lindner A.-G.,**  
Ammerdorfer Halle,  
Abteilung: Karroffelerbau. 1467

**Frauen sparen Geld!**  
wenn sie Wasen, Röcke, Unter-tailen, Schürzen, Kleider usw. nur in **Kayser's** 4063

**Blusen-Spezial-Geschäft**  
Dr. Goldstr. 28, kaufen.

**Vereins-Anzeiger.**  
An die Vereins-Vorstände!  
Die Veröffentlichung nachstehender Veranstaltungen erfolgt möglichst. Jahresbeitrag 1 Mk. pro Jahr.

Da infolge des Kriegszustandes die Veranstaltungen nicht mehr regelmäßig stattfinden, er-suchen wir die Vorstände, uns sofort über die Veranstaltungen für die nächste Zeit mitzuteilen.

**Halle (Saale).**  
**Arbeiter-Sänger-Chor.**  
Sonntag den 28. Dezember (2. Weihnachts-Feiertag), mittags 12 Uhr, im Volkspark.

**Zusammenkunft.**  
Bänkliches Ereignis erwartet Der Vorstand.

Frauen u. Mädchenchor. Jeden Freitag, Dienstag u. 8 Uhr, im Volkspark: Singstunde.

**Turnverein „Fichte“**  
Turnstunden: Turnhalle Ober-Realschule, Einig. Stadtr. 17. Montag und Freitag, abends 8-10 Uhr. Turnerrinen - Abteilung: Mittwoch, abends 8-10 Uhr.

**Touren-Ver. „Naturfreunde.“**  
Sonne, Dienstag, abds. 8 1/2 Uhr, im Volkspark: Touren-Verbreitung.

**Merseburg.**  
Arbeiter-Kabarett. Sonntag nach dem 10. jeden Monats, abends 8 Uhr, bei Eisinger, Saalstr. 17, Merseburg.

**Zum Feste empfehlen:**

Normal-Hemden und Hosensocken  
Kinder- und Frauenstrümpfe  
gestrickte Chemisettes  
Knaben-Sweaters in grosser Auswahl  
gestrickte Herren-Westen  
Ia. Bielefelder Wäsche u. Krage  
Hosenträger, Krawatten

**Gebr. A. & H. Loesch**  
Gr. Ulrichstr. 36 - Steinweg 30.

Samt. Militärunterzeuge für Liebesgaben  
in grossen Sortimenten am Lager.

**Parl-Kaffee**  
(hochrein im Geschmack)  
ein viertel Pfund 55 Pfg.

**Kakao**  
(gar. rein)  
ein viertel Pfund 75 Pfg.

**Nährsalz-Kaffee**  
ein Pfund 45 Pfg.

**F. Beerholdt** Inhaber:  
Koloniale Erzeugnisse  
Halle a. d. S., dicht am Markt.  
Fennur 1040.

**Trauringe**  
in reicher Auswahl u. in all. Preislagen empfiehlt  
**Emil Prohl,**  
Inh. Walter Quentz, 11. 1/2. G. Steinstr. 18.  
Fennur 4. Rebabatparter.

**Partelschriften**  
empfehlen  
Vollständigen

**Fische billig!**  
Bräuscheilisch 38  
Portionsscheilisch 45  
Kabeljaun ohne Kopf 85  
Koteletten 50

Empfehle zum bevorstehenden Weihnachtsfeste 4071

loh. Spiegelkarpfen u. Schote.  
Nur bei **P. Rost,**  
in Firma: G. Schenabel,  
Beraburgerstr. 17, Fennur 2728.

Gelegenheitskauf  
Grammophonkästen, Klavier, mit schönem Klänge, verkauft für 30, 35, 40, große 40 Mark.  
Hörm. Schenkler, Uhrmacher,  
4000 Meislerstr. 35.

**Nähmaschine**  
(Belegheitskauf)  
4086  
Gustav Lerche,  
Kleine Ulrichstraße 33.

**Ansichts-Postkarten**  
empfiehlt die **Vollständigen**

**Familien-Nachrichten.**  
Sonntag mittag (entschieden nach langem schweren Felben mir: liebe Frau, unter gute Mutter und Großmutter

**Sriederite Nawrodt**  
geb. Götting  
im 48. Lebensjahr.  
Halle, 21. Dezember 1918.  
Die trauernde  
Familie Nawrodt.

**Nur gute deutsche Nähmaschinen**  
mit leichtem, ruhigem Gang, schönem Werkstoff, gutem Material, daher dauerhaft, kann man schon über 25 Jahre, wie Empfehlung, lassen bewahren bei **St. Ulrichstraße 27**  
**Gustav Lerche, Mechaniker, Ecke Dachritzstr.**  
Reparaturen in eigener Werkstatt  
Verkauf und Verpachtung (mit leb. Vorkauf).

**Trauerhüte**  
Schleier  
Fiore  
**Clara Leissner**  
Halle a. S., Lindenstr. 53.  
Hilg. Klegant.  
Grosse Auswahl. 4083

**Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht anzuzeigen, daß unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel, seiner Gattin liebevoller Lebensgenosse, der Tochter**  
**Paul Grützback,** Unteroffizier in d. Pionier-Reg. II. Nr. 4 am 2. Dez. nach 18 monat. Kampfen, in den vorberitten Reihen der Wehrkraft durch Granatwunden den Heldentod erlitten hat.  
Halle a. S., 21. Dezember 1918. 4080  
**Geschwister Grützback** nicht allen Anverwandten, Bruder und Schwager im Felde.  
Zugleich im Namen der trauernden Witwe  
**Sophie Grützback, Hamburg.**

